Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer, Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes" (20 Vereine) und der Märkischen Wander-Vereine sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits-, Fremdenverkehrs- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im „Mark Brandenburg-Verein"; „Turnverein Berliner Beamten"; „Touristenklub Lankwitz 1904"; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin"; „Touristen-Klub Spree-Athen"; „Geselliger Wanderbund von 1905"; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907"; „Wander-Klub Tempo 1907"; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907"; „Wander-Club Frei weg 1907"; „Märkischer Touristen-Klub 1909"; „Touristen-Club Zugvogel 1909"; „Wander-Verein Societas"; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club „Frei weg", 1910; „Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis"; „Märkischer Touristen-Club Waldesrauschen".

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchtl., im Winterhalbjahr (Oktober-März) 14tägig, Sonnabends. — Inserate: Viergespaltene Petitzeile 40 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.

Herausgeber und Redakteur: **Georg Eugen Kitzler** Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8. Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. einschl. freier Zustellung. Betrag ist einzusenden. Bei Einziehung desselben beträgt der Abonnementspreis 1,60 Mk. einschl. Zustellung.

Nr. 3. (1911/12) | Einzelnummer 10 Pfg. | **8. Jahrgang.**

Interessante Dörfer der Mark:

Börnicke.

Von Walter E. Boschann.

Die Mauerschwalbe, der Sommergast, der gern an Tempeln nistet, zeigt durch ihr liebes Bau'n, daß hier der Atem des Himmels lockend weht: kein Dach, kein Fries, kein Pfeiler, kein vorspringendes Gebälk, wo dieser Vogel nicht sein hängend Bett gebaut zur Wiege seiner Brut; und immer noch fand ich eine mild're Luft, wo er am liebsten wohnt.

Shakespeare.

Bis Blumberg hatte uns der Wagen gebracht, nun sollte die Fußwanderung beginnen. Die Nachmittagssonne schien auf den breiten Markt hernieder und sandte ihren hellen Schimmer in die bunten Kirchenfenster, und davor erstrahlten die kleinen Spiraearispen wie winzige brennende Weihnachtsbäume. Vorbei an einer kleinen Erinnerungstafel für einen Alexander-Füselier, der hier auf Posten am Herzschlag starb und von seinen Kameraden zum Gedächtnis diese Tafel erhielt (beiläufig bemerkt, solcher Soldaten-Tafeln und -Gedenksteine gibt es viele in der Mark und Berlin), bogen wir in die Chaussee ein, die am Blumberger Kietz vorüber nach Seefeld führt. Vor den letzten Häusern des Kietzes, die die Rückfront des ausgedehnten Parkes bilden, zeigt der Wegweiser landeinwärts nach Börnicke.

Der Weg führt sanft bergan; über die Geleise der Wriezener Bahn hinweg schreiten wir in die wogenden Felder hinein. Gerste ist angepflanzt und Weizen, den man an dieser Stelle nicht vermutet. Einzelne Silberpappeln stehen am Wege und erzählen in einem fort, und die Espen schweigen auch nicht. Dazwischen ragen altersgraue, rissige Weiden empor, deren olivgrüne Blätter nichts wissen wollen von den Sonnenstrahlen, die aber just an diesen mürrischen Gesellen ihre Freude zu haben scheinen. Gerstenfelder wechseln ab mit Getreidefeldern, und in die schneidet jäh hinein ein endloses Kartoffelfeld; die blaßgrauen Blüten wogen wie Wellenkämme auf dunkelgrüner Flut. Die Zeit ist vorbei, wo der Hase die Jungen ins Feld spazieren führt; der Klee, der sich zur Rechten des Weges zeigt, will schon braun werden, und die Goldköpfchen seines stolzen farbenprächtigeren Namensvetters liegen, schon von der Sense getroffen, ermattet, halb verdorrt, am Boden. Nur die Kornblume blüht aus dem toten Kleefeld heraus, wie die Schlupfwespe aus dem Schmetterlingsleibe aufsteigt. Aus dem ersten Feld ist ein zweites erstanden.



Genrebilder aus der Mark:
2. Bootsbauer in Friedrichsthal.
Amateur-Aufnahme von Walter Seegert.

Vor uns beginnt der Wald; zur Seite zackt er tiefdunkel hinein in den hellen Nachmittagshimmel; bastionsartig, wie vorgelagerte Teile einer großen Festung wirft er sich ins Feld. Ansehnlicher Kiefernwald nimmt uns auf, Ausläufer der „Danewitzer Fichten“, deren Ende der „Rehhahn“ bildet. Vor hundert und mehr Jahren einst ein großer Waldkomplex, ist jetzt sein Bestand sehr gelichtet, und an allen Ecken und Enden hat das Beil angesetzt, und die Säge hat gekreischt, und die Baumriesen haben alle ihr gewaltig Haupt zu den Füßen ihrer Meister legen müssen. So ging es Jahre lang fort und wird so weiter gehen; aber daneben ist neu angeforstet, und junger Nachwuchs schießt empor. Holunderbüsche haben volle Blüten an der Waldwiese, und Birken stehen am Rande; üppiges Grün deckt den Boden, Grasbüschel und Riedgräser bilden schwellende Polster, und zwischen den Erlen- und Akazienstämmen blitzt Wasser. Das blüht und duftet, und ein kleiner Schmetterling, seines goldenen Habits wegen Dukatenvogel geheißen, fliegt um die purpurnen Disteln und berauscht sich schier an ihrem Blütensaft. Eine Haubenlerche trippelt uns über den Weg und wiegt sich im neckischen Bogen über der Wiese. Blaßrote Malven öffnen uns ihre Schalen, und tiefblauer Rittersporn rankt im Graben. Ein kleines Sträußchen steckt an unserm Hute, und im Betrachten all dieses Blütenlebens fallen mir die Verse ein, die einst Johannes Trojan für seine Berliner geschrieben hat:

„Brichst du Blumen, sei bescheiden
Nimm nicht gar so viele fort!
Nimm ein paar, und laß die andern
In dem Grase, an dem Strauch.
Andre, die vorüber wandern,
Freun sich an den Blumen auch.“

Eines botanischen Fundes, oder wenn man will, Erfolges sei hier noch gedacht. Am Ostrande des Waldes wachsen schöne Exemplare von Echium plantagineum, einer Pflanze, die in der Mark nicht vorkommt, oder deren vereinzeltes Vorhandensein auf Einschleppung mit fremdem Samen deutet. Wir haben einige Pflanzen, die wir in der Provinz Sachsen fanden, hierher versetzt und trafen sie in bester Blüte.

Der Wald hat uns noch ein Stück das Geleit gegeben und bleibt nun zurück. Akazien beschatten unsern Weg, und nach einer Biegung blickt rechterhand ein Kirchturm aus grünem Laubdach hervor. Jetzt wandern wir auch schon in die sonntäglich stille Dorfstraße von Börnicke ein. Ein freundliches Gärtnerhaus mit japanischen Rosen macht einen anheimelnden Eindruck. Links das schmucke und doch so einfache Gitter des Schloßparkes; schwarz, kleine gotische Bogen- und Pfeilernachahmung. Rechts läuft, parallel mit der Straße, eine hohe Mauer, hinter der die Wirtschaftsräume des Gutes liegen, ohne Pfeilerköpfe, was dem Ganzen ein eigenartiges, ich möchte sagen kriegerisches Aussehen verleiht und unwillkürlich an einige südfranzösische Dörfer erinnert. Jasminbüsche senden ihren starken Duft zu uns herüber.

Da gewahren wir auch das Herrenhaus, das aus Tannen und Laubbäumen auf Augenblicke hervorlugt. Ein großer Teich unterbricht die Rasenfläche, und die Einfahrt zum Gute wird von zwei Pfeilern flankiert, die von Greifen gekrönt sind, in deren Tatzen zwei Wappenschilder ruhen, auf denen ein Vogel sitzt, im Schnabel ein aufrechtgestelltes, fünfgliedriges Blatt tragend: das Wappen der früheren Schloßherren.

Während wir zu kurzer Rast uns niederlassen, wollen unsere Gedanken rückwärts schweifen in die Vergangenheit. Sie suchen und wollen ergründen, wie es hier früher gewesen ist, obs auch so traulich-einsam war, wie heut. Die früheste Erwähnung Börnickes, deren wir begegnen, ist die aus dem Jahre 1300, als Markgraf Albrecht unterm 19. November dem Nonnenkloster zu Friedland das Städtchen Friedland und alle seine Besitzungen bestätigt, „item in villa Borneke septem mansos cum omni jure“. — 1375 haben „Borneken by Direken zcu lehne“. Sie sind auch 1481 angesessen. Guten Succurs bot den „Jungfrawen von Fredelant“ Börnicke noch öfter. Das Merkwürdige ist nur, daß aus der folgenden Zeit fast nur bei Nennung des Dorfes Pfändungen zugelassen und bestätigt gefunden werden; so wird am 28. April 1446 vom Kurfürsten Friedrich ein Recht „wiederholt“, in dem den Bürgern Schlegel zu Templin eingeräumt wird, in Börnicke Lehnsbesitzungen zu verpfänden. — Am 28. Dezember 1441 gestattet er dem Deneken und Henning Diricke einige Verpfändungen zu Börneke. Ich führe den

---

Lebrechts Luise.

Eine märkische Dorfgeschichte von

Fritz Wallmann.

(Schluß.)

Am Ende des Dorfes, in einer verlassenen Kate wohnt Luise. Der Wind pfeift durch die Dachsparren und schüttelt das morsche Strohdach, auf dem ein paar verrostete Eggen liegen. Mitleidige Bauern haben sie ihr geschenkt, damit ihr nicht das Dach vom Häuslein fliegen möchte.

Aber Luise ist glücklich. — Sie geht mit den Hühnern zu Bett. Heute z. B. weiß sie, daß es in der Nacht regnen werde. Und da sind morgen die Pfefferlinge im wahren Sinne des Wortes wie Pilze aus der Erde geschossen.

In aller Herrgottsfrühe schon ist Luise auf den Beinen. Und wenn die ersten Tagelöhnerfrauen gegen 6 Uhr mit Körben, Kiepen und Taschen zum nahen Walde rücken, um sich der emsigen Arbeit des Pfefferlingesuchens hinzugeben, dann ist Lebrechts Luise bereits auf dem Wege zur Stadt, um die Früchte ihrer Arbeit in klingende Münze umzusetzen.

Und auf dem Rückwege — die leere Kiepe drückt nicht mehr — muß gar so mancher Birnbaum, so mancher Pflaumenbaum an Luises gottsgesegneten Appetit glauben: selbst wenn er seine Früchte, die vielleicht noch der vollen Reife entbehren, garnicht hergeben möchte.

Doch kaum in's Dorf zurückgekehrt, erwartet sie schon die Finkenbäuerin voller Ungeduld.

Mit schluchzender Stimme, mühsam die Tränen mit dem Schürzenzipfel stillend, stößt sie die Worte heraus: „Lowise löp tau'n Doktor, min Jung' is krank!“

Und Luise überläßt ihr Kiepe, Handkorb und Pantinen und eilt mit flatterndem Rock die Dorfstraße hinunter, durch's Mühlengehöft hindurch.

Heute nimmt sie nicht den lieblichen Wiesenweg. Wie eine Katze überspringt sie den Mühlbach und läuft, ungeachtet der alle fünfzig Schritt drohenden Warnungstafeln, quer über die Wiesen der Stadt zu. —

Und keine zehn Minuten später verläßt der Arzt in seinem leichten Wägelchen den Hof. Seiner gutgemeinten Aufforderung, auf dem Bock neben dem Kutscher Platz zu nehmen, folgt sie nicht. Jetzt bedarf sie der Ruhe.

Langsam schlendert sie die Chaussee hinunter, um bald in einen Feldweg einzubiegen, der zum nahen See hinunterführt. Hier wirft sie sich unbekümmert in das noch taufrische Gras und träumt in den jungen Morgen hinein.

Peitschenknallen und lautes „Hott“ und „Hüh“ läßt sie erschreckt hochfahren. — Aber gerade auf dieses Peitschenknallen, auf dieses „Hott“ und „Hüh“ hat Luise gewartet. Sie weiß, jetzt kommt der Fuhrknecht des Mittelmüllers, der die schweren Stämme zur Schneidemühle hinunterbringt.

Ueber Luises Antlitz geht ein Leuchten. Ja, der kleine Liebesgott hat Luises Herz schon lange verwundet, und — sie hat ihn gern, den strammen Fuhrknecht.

Wir sehen, auch in dieser Beziehung weiß Luise segen- und glückbringend zu wirken.

Jedoch noch kein Bursche von N'dorf hat sich je ihrer Gunst rühmen können, nein, Luise hält ihr Haus rein. Aber die Burschen der Nachbardörfer hat sie gern. Muß Luise zum Arzt oder zum Viehdoktor, dann kennt sie Pflichttreue und hat Eile, aber alles andere „hat Tid“.

Soll es doch vorgekommen sein, daß die Fuchsbäuerin hat zwei Tage und zwei Nächte auf den Kindtaufsbraten warten müssen, den Luise aus der Stadt zu besorgen versprach.

Erst nach zwei Tagen kam der Kindtaufsbraten an und mit ihm Luise, auf all die Vorwürfe und erstaunten Fragen nur mit listigem „Jau, jau“ antwortend.

Doch es ist nichts so fein gesponnen . . . .

Luise war dem neuen Jägerburschen in die Arme gelaufen und hatte ihn mit Kennerblick lieb gewonnen.

Im wogenden Kornfeld entdeckte sie der Gendarm, auf seinem hohen Pferde thronend.

Luise aber behauptete später empört: „Jau, jau, keen Minsch het wat seih'n“. — — —

Und nun, mein lieber Wanderbursch, solltest du einmal nach N'dorf kommen, und sollte dir Lebrechts Luise begegnen, so grüße sie vielmals von mir, sie wird dir durch ein freundliches „Ja, jau“ danken, und wenn du an ihr vorbeigeschritten, wird sie den Kopf wenden, und dich mit Kennerblick mustern.

Aber dann bleibe bitte nicht stehen, sondern wandere rüstig weiter; denn du kennst ja nun Lebrechts Luise zur Genüge.

größten Teil dieses Briefes, seines kulturhistorischen Wertes wegen, an:

„Wir Friderich, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg, Des heiligen Romischen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff czu Noremberg, Bekennen offentlich mit dissem briffe fur allermeniglich, das wir vnseren lieben getruwen Deneken vnd hennige gebrudern genannt die Diricken, gegonnet vnd erloubt haben, Das sie von Irer anligende nott wegen Matthiesen Meles, Borgere in vnser Stadt Bernow, katherinen syner elichen huszfrawen vnd yrer czwyer rechten Erben, mit namen In dem Dorffe zu Borneke Acht schock geldes — — — gerichten."

Am 20. April 1442 beleiht er Urban Kosellitz mit einer Getreidehebung aus Borneken. — Eine ähnliche Behebung kam schon 1429 unter Markgraf Johann zu Wilmersdorf und Börneke vor. — 1453 wird Börneke wieder aufgeführt als Anrecht der moniales, der Nonnen zu Friedland, und zwar muß dieser Regreß ein ansehnlicher gewesen sein, da Börneke mit „presertim" genannt wird. — 1479, am 6. Dezember findet wieder Bestätigung einer Verpfändung statt: Otto Schlegel zu Börnicke bevollmächtigt einen Untersassen seines Dorfes, sein Bauerngut dem Kaland zu Bernau zu versetzen. — Ungefähr 1541 ist „Bornike ein Filial gein Zeppernick, Collatores die von Arnym, hat kein pfarhaus, ein Pfarhoff, bekompt davon 3 gr. vnd von Gerttlein hinder dem Krug 2 huner — Kirche hat ein Kelch, item II hufen vnd der moller gibt jerlich 15 merkische gr." — 1565 sind die v. Arnim, Besitzer Blumbergs, Herren des Dorfes; ein Vertrag unterm 10. Juni findet statt zwischen Mattheus und Claus von Arnim, „auch deren Unterthanen zu Börnicke und Schönow eines Theiles und dem Rathe zu Bernau andern Theils."*) — 1577, am 15. Juni ist ein Vertrag geschlossen worden zwischen dem Kurfürsten und Franz von Arnim wegen Abtretung des dem letzteren an Biesenthal zuständigen Anteils für Besitzungen in Grünthal, Löhme, Börnicke. — So geht das noch eine Weile fort, bis dann die Ueberlieferung spärlicher wird. Zeiten folgten, an denen der Chronist mit Stillschweigen vorüberging, die der Erwähnung mehr oder minder wert waren.

Erst in den Jahren vor dem großen Kriege ward Börnicke bekannt. Oben im Schlosse saß man; während draußen die Kanonen von Bazailles brüllten, zupfte man hier Charpie, und als die Schlachten geschlagen, kamen zwanzig Franzosen auf Börnicke, um das Wasser, dessen man nicht Herr werden konnte, abzuleiten. Nach Bernau zu legten sie einen Abflußgraben an, und das half.

Dann kam als neue Gutsherrschaft, nach mannigfachem Wechsel, die Familie Hosemann nach Börnicke. Auf dem F r i e d h o f, den wir nun besuchen, als eben die Sonne hinter dem Schuldach verschwindet, steht ein Monument, ein Granitblock, der in eine Pyramide ausläuft, die ihrerseits von Akroterien eingefaßt ist. Hier ist die Ruhestätte der Hosemanns. Zwei Gräber rechterhand: Mutter und Kind; der Stein weist aus, daß beide an einem Tage desselben Jahres starben. Die Mutter war eine geborene Simon, aus der Patronatsherrschaft Malchows stammend, allwo auch die andern Glieder der Familie ruhen.

Wie wir weiter schritten, unter Linden, an blühenden Rosen vorüber, stoßen wir auf die K i r c h e: ein Feldsteinbau mit gotischem Giebel; der östliche Teil samt Wetterfahne und Zifferblatt vom Blitz arg beschädigt. Wir biegen die Eschen zurück und stehen nun an der Ostwand der Kirche vor dem M e n d e l s s o h n s c h e n B e g r ä b n i s p l a t z e. Stille Größe atmet diese Stelle. Hier fand die Kommerzienrätin Marie von Mendelssohn-Batholdy die Stätte ihrer Ruhe. Feldsteine umfriedigen den Raum, und an der Turmwand ist eine Sandsteintafel eingelassen mit dem Namen und dem Spruche: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein".

Die Mendelssohn-Bartholdy sind jetzt Besitzer Börnickes, ein Geschlecht an Ahnen reich. Es sei mir gestattet, bei ihm ein wenig zu verweilen. Der Großvater des Gutsbesitzers war der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy, dessen Ruhm und Ruf weit über die Grenzen seines Vaterlandes drang, und dessen Enkel wiederum war der gleichberühmte Moses Mendelssohn, der Philosoph, der treue Mitarbeiter, Mitstreiter Lessings, unsterblich durch seinen „Phaedon" und seine kosmologischen und physikoteleologischen Gottesbeweise. Felix Mendelssohns, des Komponisten, Schwester war die liebenswürdige Fanny; auch ihr Name war als der einer Komponistin allgeschätzt. Fontane hat ihr in seinen „Wanderungen" ein Blättlein der Erinnerung gewidmet. Sie war verheiratet mit dem Historienmaler Wilhelm Hensel, dessen Haus und Leben so eng mit dem der Mendelssohns verbunden ist. Der Trebbiner Hensel: wir alle kennen — wenn nicht seine Werke, so doch sein Leben, wieder durch Fontane, der ihm ein eigenes Kapitel in seinen Schriften eingeräumt hat. Zwei Schwestern Hensels, Luise und Wilhelmine, sind uns bekannt als die Dichterinnen, die der Mark manch schöne Lieder gesungen haben. Besonders Luise Hensel ist uns innig befreundet durch ihre entzückenden Kinderlieder. Das Lied z. B. „Müde bin ich, geh' zur Ruh" stammt von ihr, der Linumer Pfarrerstochter.

So kommen zwei Arten von Seelen zusammen, gegenseitig gebend und nehmend: die eine groß und erhaben, auf Flügeln des Geistes und Ruhmes getragen, die andere geleitet von den Genien der stillen Bescheidung, Zufriedenheit und Anerkennung.



Märkische Dorfkirchen: Einfaches Fachwerk-Kirchlein in Ferch.
Amateur-Aufnahme von E n g e l b e r t G r a f.
Prämiiert beim vorjährigen, 5. Preis Ausschreiben der „Mark."

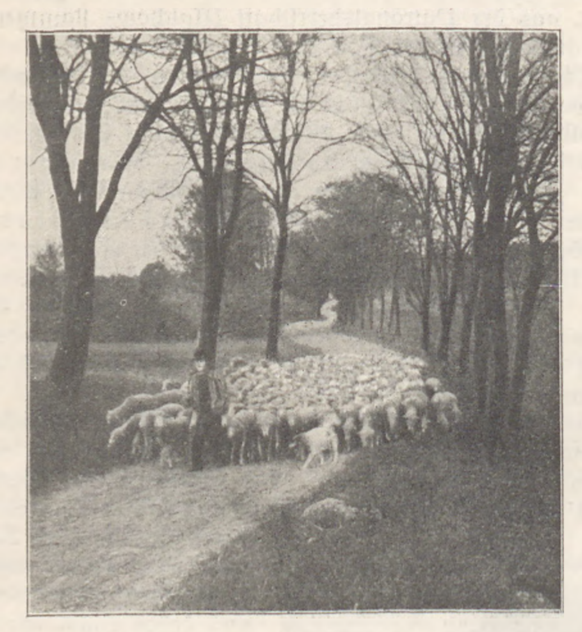
*) Siehe das Biesenthaler Erbregister von 1595.

Eine Paddelfahrt nach Teupitz.

(Schluß.) Von H a n n s O t t o B i n d e r. B. R.-C. „Neptun".

Eine Segelyacht müht sich, gleich uns gegen den Wind anzukreuzen, endlich hat sie den H ö l z e r n e n See erreicht,

100 m hinter ihr kommen wir auf den See hinaus, wo uns der Wind gleich ordentlich faßt. Dicht am Wind gehts vorwärts, die Luvseite liegt bis zum Waschbord unter



Genrebilder aus der Mark:
3. Schäfer mit Schafherde.
Amateur-Aufnahme von Engelbert Graf.

Wasser, sodaß wir uns in Luv hochbord setzen müssen, um nicht umzukippen. Näher und näher kommen wir der Yacht, glatt gehen wir vorbei, und als wir halb über den Klein-Köriser-See sind, kommt sie endlich durch den Verbindungsgraben, der den Hölzernen mit dem Köriser-See verbindet.

Jetzt ist es auch Zeit zum Essen geworden, geradeüber von Klein-Köris an einer schönen Stelle legen wir an. Bald brennt der Spirituskocher, und während unsere Erbwurst kocht, nehmen wir ein erfrischendes Bad. Hei, das selbst bereitete Mahl schmeckt im Freien, keinem Kaiser kann es besser munden. Nach unserem herrlichen Schmaus legen wir uns auf den kühlen Waldboden zur Ruhe hin. Als wir gerade beim Kaffeekochen sind, hören wir Skullschläge, ein Boot biegt um die Ecke. „Hi ha ho" schallt unser Kriegsrufüber das Wasser, der von den Insassen des Bootes, zwei Vereinsbrüdern, die von einer 14 tägigen Fahrt zurückkehren, freudig erwiedert wird.

„Haben Sie schon Kaffee getrunken? Nein, na, dann darf ich Sie wohl dazu einladen!"

Im Nu ist das Boot am Ufer, freudige Begrüßung, und dann geht's ans Erzählen. Nach kurzem Kriegsrat wird beschlossen, daß der Doppelskuller „Rautendelein" nochmals nach Teupitz fahren soll, die „Forelle" soll dort bleiben, da sie ein anderer Kamerad zu einer Spreewaldfahrt benutzen will, während die Rückfahrt dann am nächsten Tage gemeinsam angetreten werden soll. Nachdem das Geschirr schön gesäubert, stiegen wir wieder ins Boot und weiter gehts.

Der Moddergraben ist bald passiert, ebenso der Große und Kleine Modder-See. Ueberall sind hier Leichschonreviere und die Fische finden in den sehr verkrauteten Seen, die allmählig wohl infolge Fehlens jeglicher Strömung zuwachsen, gute Laichplätze. An Groß-Köris gehts vorüber, über den Schulzen-See hinweg unter der Brücke der Görlitzer Bahn hindurch. Man glaubt hier schon im Spreewald zu sein, die Ufer der Verbindungsgräben zwischen den Seen sind mit Erlen bestanden, deren Wipfel sich oben in einander verschlingen. Bald zieht unser Boot wieder über einen See, den Zemmin-See. Dann durch den Mochgraben und der große Teupitz-See liegt im Abendsonnenschein vor uns. Früher war dieser See durch eine Kette abgesperrt, jetzt ist aber das Befahren desselben auch ohne Erlaubniskarte gestattet. Zwischen dem Schweriner Horst und der Schweriner Spitze am Dorfe Schwerin vorbei gehts hindurch auf das alte, malerisch auf einer Halbinsel gelegene Schloß Teupitz zu. Dann noch eine Biegung und Teupitz, die alte, kleine Stadt ist erreicht. Aber uns rufen noch süße Pflichten nach dem, auf der anderen Seite des Sees gelegenen Tornows Idyll; darum, nachdem wir uns im Rest. Marwitz erst ordentlich gelabt und die, im Mittelalter durch Gräben und Wälle wohl geschützte Stadt mit ihrer aus dem 14. Jahrhundert stammenden Backsteinkirche besichtigt, machen wir eine Umfahrt um den See. An der „Kleinen Mühle" und Egsdorf vorbei erreichen wir Tornows Idyll, von den vielen Sommergästen lebhaft begrüßt.

Lange saßen wir am Wasser und ließen unsere Lieder in die dunkle Nacht hinein erklingen, aber dann nochmals ins Boot hinüber zum Egsdorfer Horst, wo wir uns dann, den wunderbaren Sternhimmel über uns, zur Ruhe niederlegten. Leise rauschten die Bäume, allmählich senkte sich der Schlaf auf unsere Augen und ließ uns träumen von zukünftigen schönen Fahrten, ebenso schön, wie die jetzt vollendete.

Kloster Lehnin.

Eine kurze Betrachtung seines Entstehens und Vergehens.

(Schluß.) Von O. Stremetzne.

Abt Valentin ließ einen prächtigen Altarschrein unter Mitwirkung eines Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Holbein für die Lehniner Klosterkirche herstellen, der später nach Brandenburg gebracht wurde, wo wir ihn heute noch im Brandenburger Dom bewundern können.

Nach dem Tode des Kurfürsten kam eine dem Kloster ungünstige Zeit. Joachim II. trat sofort zur Reformation über und ordnete die Visitation der Kirchen und Klöster an. Das Kloster Lehnin wurde „in die Obhut" der reformierten Staatsbehörde genommen, in Wirklichkeit wurde es dadurch unter Curatel gestellt. Der Abt Valentin war zu sehr mit den Hofkreisen befreundet, überhaupt vielzusehr Hofmann, als daß er diesen Maßnahmen einen ernstlichen Widerstand entgegengesetzt hätte. Es ist ein unrühmlicher Ausgang, den das Kloster nahm. Bestrebt, sich die Gunst des Kurfürsten zu erhalten, bittet der Abt 1542 Joachim II. „ihm und seinem Kloster auch bei veränderten Zeitläuften allezeit ein gnädiger Herr zu sein", und fügt den Wunsch bei, „daß seine kurfürstliche Durchlaucht ihm und seinen Fratribus, wie bisher, etzliches Wildpret verehren möge."



Genrebilder aus der Mark:
4. Schäfer mit Wächterhund
an der Kindel-Brücke bei Schildow.
Amateur-Aufnahme von P. Heisig.

In demselben Jahre starb der Abt. Es erging an den Konvent der Befehl, keinen neuen Abt zu wählen; den Mönchen wurde freigestellt, ob sie bleiben oder „wandern" wollten. Die jüngeren, 12 an der Zahl, wanderten aus, die älteren ließen sich in Neu-Töplitz nieder. Als letztes Lebenszeichen, das uns von ihnen überliefert ist, bitten sie ihren gnädigsten Herrn und Kurfürsten, jedem einzelnen

folgendes zu gewähren: „Mittagessen vier Gerichte, Abendessen drei Gerichte, Bier eine Tonne wöchentlich, Wein acht Tonnen jährlich, außerdem zu Neujahr und Mitfasten einen Pfefferkuchen." —

Das ist das Ende des Klosterkonvents Lehnin, der ruhmlos ohne Sang und Klang dahinging. Nirgends ein Eintreten für die alte Idee, ein Behaupten der Ueberzeugung, das einen Märtyrerkranz um die Stirn der Vertriebenen geflochten hätte; nein, sie bitten den Kurfürsten, ihnen ein gnädiger Herr zu sein! Das waren die letzten Mönche von Lehnin.

100 Jahre deutsches Turnen.

Vortrag, gehalten im „Turnverein Berliner Beamten", anläßlich der Jahn-Feier am 17. und 18. Juni 1911 in Berlin, von Bruno Kopf.

(Fortsetzung.)

Im folgenden Jahre ging er nach Berlin, um einen Verleger für sein „Volkstum" zu suchen. Bei dieser Gelegenheit sah er den Einzug des Königs und der Königin am 23. Dezember 1809. Seine Bemühungen, an der neugegründeten Universität eine Stellung als Lektor der deutschen Sprache zu erhalten, blieben erfolglos, doch erhielt er eine Lehrerstelle in der kürzlich gegründeten Plamannschen Erziehungsanstalt. Gleichzeitig trat er, um sich pädagogisch auszubilden, in das „Königliche Seminar für gelehrte Schüler", das mit dem Gymnasium zum grauen Kloster verbunden war, und unterrichtete an diesem 2 Jahre lang in Geschichte, Deutsch und Mathematik. An dem Plamannschen Institut verband ihn bald innige Freundschaft mit 2 Amtsgenossen, Harnisch und Friesen. Im grauen Kloster begann Jahn seine turnerische Tätigkeit. Im Sommer des Jahres 1810 führte er einige Schüler zum Spiel in den Wald hinaus. Im Frühling 1811 aber eröffnete er mit einer größeren Zahl den ersten Turnplatz in der Hasenheide. Es ist unmöglich, die bescheidenen Anfänge des Turnwesens treffender zu beschreiben, als dies in der Vorrede zur „Deutschen Turnkunst" 1816 Jahn selbst tut:

„Wie so viele Dinge in der Welt hat auch die deutsche Turnkunst einen kleinen, unmerklichen Anfang gehabt. In schöner Frühlingszeit des Jahres 1810 gingen an den schulfreien Nachmittagen der Mittwochen und Sonnabende erst einige Schüler in Wald und Feld, und dann immer mehr und mehr. Die Zahl wuchs, und es wurden Jugendspiele und einfache Uebungen vorgenommen. So ging es fort bis zu den Hundstagen, wo eine Unzahl von Knaben zusammenkam, die sich aber bald wieder verlief. Doch sonderte sich ein Kern aus, der auch im Winter zusammenhielt und mit dem im Frühjahr 1811 der erste Turnplatz in der Hasenheide eröffnet wurde.

Jetzt wurden im Freien, öffentlich und vor jedermanns Augen, von Knaben und Jünglingen mancherlei Leibesübungen unter dem Namen „Turnkunst" in Gesellschaft betrieben. Damals kamen die Benennungen: Turnkunst, turnen, Turner, Turnplatz und ähnliche miteinander auf.



Märkische Dorfkirchen: Heilandskirche am Port bei Sacrow.

Amateur-Aufnahme von Walter Seegert.

Prämiiert beim vorjährigen, 5. Preis-Ausschreiben der „Mark"

Das gab nun bald ein gewaltig Gelaufe, Geschwatz und Geschreibe. Selbst durch französische Tageblätter mußte die Sache Gassen laufen. Aber auch hierzulande hieß es anfangs: Eine neue Narrheit, die alte Deutschheit wieder aufbringen wollen. Vorurteile wie Sand am Meer wurden von Zeit zu Zeit ruchbar. Lächerlich wäre es gewesen, da mit Worten zu widerlegen, wo das Werk deutlicher sprach.

Im Sommer 1812 wurden zugleich mit dem Turnplatz die Turnübungen erweitert. Sie gestalteten sich von Turntag zu Turntag vielfacher und wurden unter freudigem Tummeln im jugendlichen Wettstreben auf geselligem Wege gemeinschaftlich ausgebildet. Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das zuerst entdeckt, erfunden, ersonnen, versucht, erprobt und vorgemacht. Von Anfang an zeugte die Turnkunst einen großen Gemeingeist und vaterländischen Sinn, Beharrlichkeit und Selbstverleugnung. Alle und jede Erweiterung und Entwicklung galt gleich als Gemeingut. So ist es noch: Kunstneid, das lächerliche Laster der Selbstsucht, des Elends und der Verzweiflung, kann keinen Turner behaften." Soweit Jahn.

(Fortsetzung folgt.)

Wenig bekannte Verkehrsmittel.

In Fortsetzung der in letzter Nr. 2 mitgeteilten Fahrpläne von Dampfer- und Motorbootlinien bringen wir heute weitere Fahrpläne und Mitteilungen über wenig bekannte Verkehrsmittel. Wir hoffen damit — wie uns auch schon aus unserem Leserkreise bestätigt wurde — den Interessen des Ausflugs- und Touristen-Verkehrs und damit auch besonders dem der „Mark"-Gemeinde zu dienen. Jede

Mitteilung, die in diese Rubrik paßt, jeder neue und wenig bekannte Fahrplan, ist uns zur Weitergabe willkommen.

Dampferverkehr Woltersd. Schleuse—Kalkberge (Alter Grund).

Die von uns in letzter Nr. 2 mitgeteilten Fahrpläne des Motorbootverkehrs Woltersdorfer Schleuse—Kalkberge (Tiefbau) beziehen sich auf die erst seit neuerer Zeit eingerichteten Fahrten mit Motorbooten vom Kalk-See aus westlich bezw. nordwestlich an Kolonie Stolp und Schulzenhöhe vorbei zum Tiefbau in Kalkberge, die dann ebenfalls erst in neuester Zeit ihre Fortsetzung in Fahrten bis zum Stienitz-See (Bhf. Strausberg) finden.

Seit längerer Zeit, seit vielen Jahren schon besteht indessen eine andere Linie, die mittels kleiner Dampfer „Kaffeemühle" genannt von Woltersdorfer Schleuse bezw. vom Kalk-See nördlich durch den Kalk-Graben zum Kessel-See zur Station Alter Grund fährt. Diese Dampfer fahren im Anschluß an die in letzter Nr. 2 mitgeteilte Dampferlinie Erkner—Woltersdorfer Schleuse hier ab um 7.05, 8.35 9.35, 10.05, 11.05, 12.05, 1.05, 2.05, 2.35, 3.35, 4.05, 5.05 usw. stündlich 5 Min. nach Voll bis 10.05 Uhr. Fahrzeit bis Station Seebad Rüdersdorf 12 Min., bis Endstation Alter Grund am Kessel-See 35 Min. — Fahrpreis 25 Pfg.

Dampferverkehr Kalkberge (Alter Grund)—Woltersd. Schleuse.

Die Rückfahrt obiger Dampferlinie erfolgt von Kalkberge um 6.15, 7.45, 8.45, 9.15 usw. stündlich um 15 Min. nach Voll bis abends 9.15 Uhr, außer 2.15 Uhr. Außerdem noch 1.45 und 2.45.

Fahrpreisermäßigung der Löcknitz-Motorbootfahrt.

Wohl in Folge der neu entstandenen Löcknitz-Motorbootlinie einer Konkurrenzgesellschaft hat die „Stern"-Gesellschaft ihre Fahrpreise für die Löcknitz-Motorbootfahrten ermäßigt auf: Erkner—Fangschleuse 20 Pfg., Erkner—Alt-Buchhorst 30 Pfg., Kinder 10 bezw. 15 Pfg.

Neuer Omnibusverkehr Fangschleuse—Grünheide.

Von Bahnhof Fangschleuse ist bis nach Grünheide ein Omnibusverkehr eingerichtet worden, der zu den meisten Zügen Anschluß hat. Fahrpreis 25 Pfg. pro Person.

Vereins-Nachrichten.

Aufnahmebedingungen: Für Vereine, die „Die Mark" als Vereinsorgan betrachten und abonniert haben, bis zu 4 Zeilen kostenfrei, jede Zeile mehr 20 Pf. — Für Vereine, in denen „Die Mark" obligatorisch für die Mitglieder eingeführt ist, sind sämtliche Veröffentlichungen kostenfrei. — Aufnahmeschluß für Einsendungen: Montag Mittag

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Dienstag, 18. Juli. Abends 9 Uhr, im „Berliner Clubhaus", Ohmstr. 2: **Führer-Abend.** Vortrag von Georg Eugen Kitzler: „Ludwig Jahn und die märkischen Touristen." — Vortrag von Herrn M. Gottschar: „Versteinerungen und geologische Fundstücke aus der Mark." Auslegung von seltenen Fundstücken. Erklärungen. Fragebeantung. — Vortrag von Georg Eugen Kitzler: „Wie und wann soll man im Fläming wandern?" Vorzeigung von Fläming-Spezialkarten, sowie von Photographien und Ansichten aus dem Fläming. Fragebeantwortung. — Auslegung von Tourenprogammen vieler Vereine — Jedermann (Herren und Damen) als Gäste willkommen. Eintritt frei.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstraße 8). Schriftführer: F. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Cigarrengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) Sonntag, 16. und 30. Juli: Wanderung Vehlefanz, Schwante, Sommerswalde, Schleuse Hohenbruch (Mittag), Seilers Teerofen (Kaffee), Friedental, Oranienburg. Abendrast im Rest. Louisenbad. Führung: Schulz. Treffpunkt 6.25 Stettiner Fernbhf., Abf. 6.46 nach Vehlefanz, Ankunft 7.36 Uhr. Teilnehmerkarten Mitglieder 2.10, Gäste 2.40 einschl. Besichtigungen. — Sonnabend, 22. Juli, 9 Uhr: Vierteljahrs-Versammlung im Berl. Clubhaus, Ohmstr. 2. Tagesordnung: Vierteljahresberichte und Vorberichte; Ueberreichung der Wanderauszeichnungen. Gemütliches Beisammensein. — Sonntag, 23. Juli: Nachmittagswanderung. — Sonntag, 6. und 20. August: Trebnitz, Stobberow-Fließ, Lapnower-Mühle, Dahmsdorf. — Sonntag, 13. August: Nauen. — Sonntag, 27. August: Werbellin-See.

Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: Strelitzerstr. 42. Männerabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vorsitzender: Walter Tesch, Pankow, Damerowstraße 53II. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme). Sonntag, 16. Juli: Spielausflug nach Karow. Die Turnfahrt am 9. fällt daher aus. Spielgeräte werden mitgenommen. Näheres über Abfahrtzeiten usw. folgt. — Sonnabend, 22. Juli: Mitgliederversammlung im Vereinslokal abends präc. 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Protokoll; 2. Berichte; 3. Geräte und Schönholz; 4. Wahlen 5. Verschiedenes. — Auf Antrag von einem Fünftel unserer Mitglieder findet Mitte August eine außerordentliche General-Versammlung statt. Evtl. noch zu stellende Anträge sind bis spätestens 1. August dem Vorstand schriftlich bekannt zu geben. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß laut Versammlungsbeschluß sämtliche Mitglieder ohne Ausnahme verpflichtet sind, für Schönholz Eintrittskarten à 1.— Mk. zu lösen. — Für die Hussitenfestspiele in Bernau sind Karten zu ermäßigten Preisen bei T.-B. Sutcliffe N. 31, Usedomstr. 9II zu haben. — Jeden Montag 6.30 Uhr abends Badeanstalt Gerichtstr. Schwimmen. Rege Beteiligung ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

Touristen-Club von 1893. Sonntag, 16. Juli: 359. Wanderfahrt nach Grieben, Vielitz, Vielitz-See, Lindow, Wutz-See, Huwenow-See, Meseberg, Gransee. 24 km Abf. 6.46 Stett. Fernbhf.

Wanderverein Frisch voran. Sonntag, 16 Juli: Wanderfahrt nach Hirschgarten, Ravenstein-M., Fh. Krummendamm, Woltersdorf, Kalkberge, Stienitz-See, Bhf. Strausberg. Abf. 6.23 Schles. Bhf.

Touristen Club Wanderlust 1901. Nachtpartie 15./16. Juli nach Gr. Wusterwitz, Woltersdorf, Plane, Brandenburg. Abf. 11.50 Potsd. Bhf. Treffp. Hauptportal. Gäste willkommen.

Touristenklub Lankwitz 1904. Dienstag, 25. Juli: Gesell. Sitzung im Vereinslokal, Lankwitz, Rest. Viktoriagarten, Viktoriastr. 56/58, Beginn 9 Uhr. — Sonnabend, Sonntag, 16. Juli: Nacht- und Tag-Wanderung nach Fürstenwalde, Duberowberge (Sonnenaufgang), Quelle „Heiliger Born", Scharmützel-See, Herzberger See, Lindenberg. Abf. 9.41 Bhf. Friedrichstr. Führung: Reichner, Wispel.

Geselliger Wanderbund von 1905. (1. Vorsitzender Herm. Hackert, Turmstr. 61.) Sonnabend, 15. Juli: 119. Wanderfahrt nach Rehfelde, Garzau, Garzin, Buckow. Abf.: Sonnabend Abend 7.47 Bhf. Charltbg. Rückf. Sonntag Abend Dahmsdorf-Müncheberg. — Sonnabend, 22. Juli, abends 9.00 Generalversammlung im Klublokal „Rest. Hochmeister", NW., Huttenstr. 3. Gäste willkommen!

Touristen-Club „Spree-Athen." Dienstag, 25. Juli: Gesellige Sitzung, Ohmstr. 2. — Sonntag, 16. Juli: Wanderfahrt nach Speren-



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.

Ahrensdorf bei Ludwigsfelde Zum deutschen Haus (Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal. Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

Altenhof am Werbellin-See (G. Werdermann). Altes Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommerwohng. mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Babelsberg Restaur Bürgershof Klein-Glienicke (Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichn. Küche. Dampferstation. :: Touristenheim.

Borgsdorf an der Nordbahn Zur Friedens-Eiche (Inh. Alb. Ganschow) Touristen u. Turnern zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die **Vereinigten Burger Fährleute.** Vorbestellg. in d. Zentrale Steffens Gasthaus ‚Zum Spreehafen'. (Tel 24).

Wagenfahrt von Vetschau nach Burg im Spreewald übernimmt WILLI WAHN, Vetschau (vorher anmeld.)

Döberitz Hotel u. Restaur. St. Hubertus (G. Geske) Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südtor. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Hotel u. Restaurant Stettiner Hof (Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Eberswalde Brauerei-Ausschank (Inh. M. Müller) In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer Bekannt als Turner und Touristenheim.

Eberswalde Schützenhaus Inh.: OTTO BACH Herrl. Höhenlage mitten i. Laubwald. Mittelpunkt aller Touristenwege. Billige Küche.

Eichhorst Hubertusstock (Inhab F. Rose Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt. Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

FRIEDRICHSHAGEN
Hotel u. Restaurant Bellevue
Herrliche Lage am Müggel-See.
Grosser Garten. Station d. Sterndampfer.
Entzückender Blick a. d. Müggel-Berge
Vornehmstes Lokal am Müggel-See.

Gransee Hotel Deutsches Haus (Bes. Kurt Winkler) Neben dem Bahnhof. Schattiger Garten. Touristen- und Turnvereinen empfohlen.

Dieses Feld kostet
6 Mark monatlich
bei Aufgabe für ganze Saison

Gransee Metzentins Restaurant und Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof) Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.

Angenehmer Sommeraufenthalt!
HAVELBERG
Mit altem 900jährigem Dom.
Laub- u. Nadelwälder. Fluss- u. and. Bäder.
Idyllische Lage längs der Havel.
Bahn- u. Dampferverbindungen. Preiswerte Pensionen. Ausk. Magistrat u. Bürgerverein.

Kienbaum Gasthaus z. Löcknitz (G. Heusler) Schöne Wälder und Seen in der Nähe. Schatt. Garten am Wasser. Patzenh. Biere

Kupferhammer bei Müllrose im Schlaube-Tal Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen. Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

Alt-Landsberg Gasthof zum deutschen Haus. (Inhaber Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

Leest an der Wublitz bei Potsdam Rest. Paul Märten Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung, Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

Für Sommerfrischler und Ausflügler bietet das durch seine entzückende Lage inmitten herrlicher Laub und Nadelwälder und sagenumwobener Seen bekannte
Kloster Lehnin
einen reizenden Aufenthalt. Näheres d. „Verein z. Hebung d. Fremdenverkehrs".

Kl. Machnow Rest. Franz Grothe Vornehmst. Lokal a. Platze. Großer schattiger Garten f. 2000 Personen. Vorzügl. Küche. Gepfl. Biere. Säle. Zimmer.

Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grosschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2) Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Aeltestes Lokal.

Sportshaus z. Großen Krampe
MÜGGELHEIM
Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen.
Dampferstation :: Touristenheim
Stern-Dampfer Dienstags u. Donnerstags 2 Uhr v. Jannowitzbr. (50 Pf. hin u. zurück).

Etablissement
Müggelschlößchen
(Inh. ANTON GIESHOIT)
Herrlich gelegen am Müggel-See.
Neben der Friedrichshagener Dampffähre. Sitzplätze für 4000 Personen. Ruderboote. Saal u. Zimmer f. Vereine. Sommerwohnung.

M. S. R.
Müggelsee-Strand-Restaurant
(Oekonom: OTTO METTERNICH)
20 Min. v. Bhf. Rahnsdorf
Herrlich am Müggel-See gelegen
Sterndampferstation. — Oeffentliche Fähre. Vereinen und Ausflüglern empfohlen.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampferverbdg. m. Friedrichshgn. (Brauerei) An Wald u. Müggelbergen. Vereinen empfohl.

Woltersdorf bei Erkner See-Restaurant Springeberg. (Bes. Fritz Fathke). 10 Min. v. Bhf. Erkner Am herrl. Flaken-See. Perle der Mark.

Dieses Feld kostet
6 Mark monatlich
bei Aufgabe für ganze Saison.

Motzenmühle b. Motzen Herm. Kaebe Schön an Wald und Wasser gelegen. Vereinszimmer. Garten. Logis. Kegelbahn.

Restaurant
NEUE MÜHLE
bei Königs-Wusterhausen
(Inhaber: R. Riedel.)
Grosser schattiger Garten. 2 Säle.
An Wald und Wasser herrlich gelegen. Sommerwohnung. Dampferanlegestelle.

Neubrück bei Hennigsdorf (Gasthaus W. Maass) Direkt an der Havel, am Walde. Verkehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Phöben an der Havel bei Werder. Gasthof W. Meyer Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg. Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

Potsdam
Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer)
Großartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 1373.

Rangsdorf Gasthaus H. ZIEDRICH Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Rauchfangswerder
Waldhaus (Bes. E. Rutkowsky)
Idyllisch am Zeuthener See und an schönen Waldungen gelegen.
Endstation der stündl. Stern-Tourendampfer
Empfehle Gesellschaften und Ausflüglern mein altrenommiertes Etablissement.

Ravenstein-Mühle b. Friedrichshagen (Rob. Küster) Renov. Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

RAHNSDORF
Restaurant Müggelgarten.
(Bes. M. Schäke)
Zwischen Bahnhof und Fähre bei Rahnsdorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turnern, Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

Rheinsberg Hotel zum Alten Fritz (Inh. ALB. GIERTZ.) Logirhaus u. Touristenheim. Gute Küche. Sommerwhng. Gute Biere. Solide Preise.

Wend. Rietz am Scharmützel-See Rest. R. Hanisch Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwhg. Garten a. See. Bootsverleihg.

Seddin bei Beelitz. Restaur. Jägerhof Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt. Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

Spechthausen Restaur. Waldhof (Georg Daum) Idyllisch im Schwärzetal und am Nonnenfliess. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Gasthaus zur Pohlenzschänke
im Spreewald.
Post Lübbenau. Bes. F. Pohlenz, Fernspr. Lübbenau 33. Grösstes u. schönstgeleg. Lokal im Mittelpunkt der Spree am Hochwald, als Mittagsstation empfohl. Vorzügl. Küche. „Fische mit Spreewaldsauce".

Stolpe an der Nordbahn „Krumme Linde" (Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches Restaur. Verkehrslok. f. Touristen u. Turner.

Strausberg Restaurant und Hotel Memmert. Nähe Bahnhof und Fähre. Logis. Vereinszimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

Landhaus Strausberg-Vorstadt Inh. W. Grabert Tel. 246 Eingang zum lieblichen Annathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Hegermühle bei Strausberg unten im Tal. Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche. Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

Hungriger Wolf b. Strausberg am Bötz-See. Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Strausberg Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke) Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Schlepzig im Unter-Spreewald Inmitten desselb. geleg. **Wirtshaus „Zum grünen Strand der Spree"** (Bes. Tennert) Direkt a. d. Spree. Gut. Küche.

Treptow Neues Eierhäuschen (Inh. F. Müller) Wunderschön gelegenes Lokal an d. Spree. Touristen u. Ausflüglern bestens empfohlen.

Restaurant u. Waldschänke **Teufelssee**
Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53)
am Fusse der Müggelberge neben dem romantischen Teufels-See.
Ausschank an der Bismarckwarte.
Dampfersteg (Stern-Ges.) am Müggel-See. Schöne Waldpromenade zum Lokal.

Teupitz Restaurant Marwitz (Bes. Herm. Lange) Hinter Marktplatz, neben großer Linde. Am Teupitzer See geleg. Motorboostation.

Teupitz-See Märkische Reviera Seebad Kleine Mühle Hotel und Restaurant. Herrlich gelegen. Motorb.-Station. Tel. Teupitz 5. Sommerwhg.

Tiefensee Spitzkrug Bes. A. Moschner. Hauptstation im Blumenthal. Touristenheim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

Velten Gasthof R. Thiele Neben der Kirche. Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszm. Logis. Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

Velten Gasth. Jul. Tübbicke Neben der Kirche. Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz. Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

Velten Rest. Zur Turnhalle (Inh.: W. Tübbicke) Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

Werder a. H
BISMARCKHÖHE
Inhaber: **G. Alfenkirch.**
Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend. Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften. Schattiger Garten. Eigene Dampferstation. Für Vereine Preisermäßigung.

Zühlsdorf (Liebenwalder Bahn) Zur 900jährigen Linde (10 m Stammumf.) i. schattigen Garten. Alter Gasthof Putlitz (Bahn) jetzt O. Carl.

Eberswalde Wasserfall Rest. G. Pescht. Tel. 67. Mitten im Buchenwalde. Ausflüglern und Vereinen empf. Gute Speisen u. Getränke

Saison-Inserate März bis Oktober):
1 Feld monatlich 6 Mark
2 Felder „ 10 „

SCHMÖCKWITZ
Es gibt nur ein **Gasthaus zur Palme** am Seddin-See
und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke
Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien.
Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern". **Herm. Peter.**

berg, Besichtigung der Gipsbrüche, Baruth. Abf. 6.01 Militärbhf Führer Pritschow.

Wanderklub Tempo 1907. (1. Vorf. Willy Koenig, Pankow, Wollankstr. 102, Clublokal Berlin, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 23. Juli: Nachtwanderfahrt Eberswalde, Heegermühle, Schöpfurth, Steinfurth, Eichhorst, Werbellin-See, Alt nhof, Golzow, Kloster Chorin, Eberswalde. Abf. 11.30 Sonnabend Abend Stett. Bhf.

Touristen-Club 1907. Sonntag, 16. Juli: Herren-Abteilung nach Groß-Besten, Motzen, Töpchin, Sputendorf, Tornows Idyll, Teupitzer See, Gr. Köris. 28 km. Abf. 6.45 Görl. Bhf. — Sonntag, 16. Juli: Damen-Abteilung nach Trebbin, Loewendorf, Glau, Glauer Berge, Blankensee, Stücken, Seddin, Schlunkendorf, Beelitz. 25 km. Abf. 6.10 Anh. Bhf.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre". Sonntag, 23. Juli: 79. Wanderfahrt nach Tiefensee, Gamen-See, Stadtstelle Blumental, Gr. u. Kl. Latt-See, Ihland-See, Strausberg. Vers. 8 Uhr Wriezener Bhf. Abf. 8 28. Teilnehmergebühr 2.20 f Gäste, 2.00 f. Mitglieder. Führer E. Ludwig. — Sonntag, 16. Juli: 5. Schülerwanderung nach Treptow, Nieder-Schöneweide, Köpenick, Müggelberge, Friedrichshagen. Verslg. 7.15 Uhr Savignyplatz (Stadtbahnbogen Grolmannstr.) Abf. 7.45 Uhr. Teilnehmergebühr M. 0.75 (für Fahrgelder u. Kaffee).

Wander-Club Freiweg 1907. (Vors. Paul Kukuk, Höchstestr. 42). Sonntag, 16. Juli: Wanderfahrt nach Eichwalde, Zeuthen, Königswusterhausen. Treffp. Görl. Bhf. Abf. 7.40, Führer: B. Stegmair. — Voranzeige! Sonntag, 20. August: 2. Vereins-Motorbootfahrt nach der Krampenburg.

Wanderklub Gesundbrunnen 1907. (Vors. E. Rudolph, Pankstr. 81, Geschäftsstelle Hugo Neumann, Elsasserstr. 9. Sprechzeit 1/2 2—1/2 3 Mittags). Sonntag, 16. Juli: 54. Wanderfahrt nach Wilhelmshagen, Hessenwinkel, Erkner, Grünheide, Rahnsdorfer Mühle. — Frl. Frieda Rendant zur 25. Wanderfahrt herzlichen Glückwunsch und „frisch auf"! D. Red.

Wander-Verein „Societas". (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21. Schriftführung: E. Lewin, N. 65. Genterstr. 38. Kassierer: B. Woltersdorf, N. 65. Triftstr. 67.) Sonntag, 23. Juli: 48. Wanderfahrt durch den Briefelang, Seegefeld, Fh. Damsbrück, Finkenkrug, Fh. Briefelang, Stolpshof, Funkenstation, Nauen, ca. 23 km, Fahrgeld 1.20 Mk. Abf. Lehrter Bhf. 8.09. Führung: P. Spernau, Schönwalderstr. 171.

Brandenburgischer Landes- und Touristen-Club „Triglaw" (1. Vorf. A. Lange, Reinickendorf, Thunerstr. 2). 16. Juli: 6.00 Stett. Bhf. nach Werbellinsee, Joachimstal, Ob.-Först Grumsin, Alt-Künkendorf, Angermünde.

Touristen-Club „Zugvogel 1909." (1. Vorf. Erich Wachlin, N. 31, Brunnenstr. 50). Sitzung jeden Dienstag im Clublokal von Olböter, Usedomstr. 33. — Sonntag, 16. Juli: Wanderfahrt Spandau, Hakenfelde, Reh-Berge, Heiligensee, Nieder-Neuendorf, Henningsdorf, Hohen-Schöpping, Stolpe, Glienicke, Hermsdorf. Treffpunkt 7 Uhr Bhf. Gesundbrunnen. Weglänge ca. 25 km. Führung: E. Wachlin.

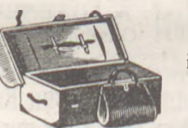
Touristen-Club „Frei weg 1910" (1. Vorf. Otto Winkelmann, Libauerstr. 8.) Sonntag, 16. Juli: Treffp. 6 Uhr Stett Vorortbhf. nach Bernau, Hammelluft, Eiserbude, Melchow. — Sitzung: 27. Juli im Clublokal von C. Müller, Simon Dachstr. 35.

Märkischer Wander Club 1910. (Vors. Otto Bahrke N. 39, Gerichtstr. 45.) 15. 16. Juli (Sonnabend-Sonntag,): 20. Wanderfahrt nach Rheinsberg mit Abkochen. Treffp.: Sonnab. 10.05 Abends Stett. Bhf. Abfahrt 10.17 Abends nach Fürstenberg in Mecklenburg. Wanderung: Fürstenberg, Steinförde, Neu Globsow, Fh. Stechlin, Zechliner Hütte, Fh. Buberow, Rheinsberger Park nach Rheinsberg. Führung: Otto Bahrke. Weglänge: ca 34 km, Fahrgeld: ca. 4 Mk. — Mittwoch, 19. Juli: Geschäftl. Sitzung pünktl. 8 1/2 Uhr im Klublokal, Rest. Klapper, Gerichtstr. 52.

Sport-Abteilung des Vereins der Deutschen Kaufleute. (Schriftführer: Karl Weißenberg, S. 14, Annenstr. 10) Sonntag, 23. Juli: Wanderfahrt nach Lehnitz, Grabow-See, Malz, Seiler's Teerofen, Oranienburg. Treffp. 7.30 Stett. Vorortbhf. Führer: Richard Höppner.

Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis. (Vors. Paul Boy, Voltastr. 44). Sonntag, 16. Juli: Nachmittagswanderung Cladow, Sacrower-See, Sacrow Kl. Glienicke, Neubabelsberg, Dampferfahrt Spandau-Cladow. Abf. Lehrt. Bhf. 2.55, Gesundbrunnen 2.45; Dampferfahrt 4 10 Charlottenbrücke in Spandau.





Verantwortl. Redakteur: Georg Eugen Kitzler. Verlag „Die Mark", Berlin SO., Lausitzerstr. 8. — Druck: Wilh Habicht, Oranienstr. 15.